

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
M A G D E B U R G

aktuell

6/DEZEMBER 2004



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERCKE-UNIVERSITÄT

**JUBILÄUM: 50 JAHRE
HOCHSCHULMEDIZIN IN MAGDEBURG
TAGUNG: PSYCHOANALYSE
IN DEUTSCHLAND
FAMILIEN-INFOTAG 2004:
AKTIV GEGEN KREBS**





SENIOREN-WOHN-PARK

Im Alter bestens umsorgt

Im Alter und bei Krankheit sind persönliche Zuwendung und Geborgenheit oberstes Gebot. Im Mittelpunkt des bewährten Pflegekonzeptes unserer Einrichtungen in Aschersleben stehen die Bedürfnisse und das Wohlbefinden jedes einzelnen Bewohners. Unsere Häuser zeichnet besonders die aktivierende Pflege durch fachkompetentes Pflegepersonal aus. Wir fördern, begleiten und pflegen mit dem Ziel, die Selbständigkeit der Bewohner zu erhalten.



Physio- und Ergotherapeuten unterstützen die Maßnahmen. Die behindertenfreundliche Ausstattung der großzügigen Wohnräume und eine optimale Betreuung garantieren den Senioren Ruhe und Sicherheit. Vielfältige Veranstaltungen und Ausflüge sorgen für Abwechslung.

Zur Gewährleistung der erforderlichen Pflege bieten unter anderem die Sozialämter die notwendige Unterstützung. So wird jedem Bewohner ein angenehmer Lebensabend sichergestellt.



Wir bieten Ihnen:

- Vollzeitpflege
- Tages- und Nachtpflege
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- Spezielle Alzheimer-Pflege
- Multiple-Sklerose-Pflege
- Pflege bei Apallischem Syndrom, Beatmungspatienten

- Spezielle Konzeption für Demenz

Kassenzugelassene Praxen für:

- Ergotherapie
- Physiotherapie



Senioren-Wohnpark Aschersleben
Askanierstraße 40 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 9 61-800 • Fax 9 61-811
www.senioren-wohnpark.com

Senioren-Wohnpark Sankt Elisabeth
Vor dem Wassertor 39 • 06449 Aschersleben
Tel. 0 34 73 / 87 43-00 • Fax 87 43-64
www.senioren-wohnpark.com

Unternehmen der Marseille-Kliniken AG

Besser, wir sind da.



50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg	2
Qualitätssicherung in der operativen Medizin	4
Tagung: Psychoanalyse in Magdeburg	5
Familien-Infotag 2004 "Aktiv gegen Krebs"	6
38. Medizinischer Sonntag: Schwerhörigkeit	7
"Tag der offenen Tür in der Uni-Augenklinik"	7
Graduiertenkolleg	8
Fortbildungskurs: Krankenhaushygiene	9
Pflegetag 2004	10
1. MTRA-Workshop	11
Studieren in Leiden	12
Unterwegs zum Arbeitsbesuch in China	13
Neues aus der Uni-Blutbank	14
Klinik-Umschau	16
Lageplan	18

Bargeld für Ihre Wünsche!*

- Kreditbetrag zwischen **1.500 und 50.000 Euro**
- Neu: Restschuldversicherung gegen Arbeitslosigkeit
- Bequeme Raten, flexible Laufzeit zwischen 12 und 84 Monaten
- Umschuldung von Dispo- und Verbraucherkrediten, Aufstockung oder Neukredit
- sofortige Kreditentscheidung

Jetzt zugreifen!

HypoVereinsbank

VEREINS- UND MITGLIEDERBANK AG

HypoVereinsbank
 in Magdeburg
 Otto-von-Guericke-Str. 27/28
 Telefon (0391) 56853-96

*) für Arbeitnehmer, Angestellte, Beamte & Rentner

Festveranstaltung am 13. Oktober 2004 in der Johanniskirche EINE ERFOLGSGESCHICHTE WIRD „50“!

2004 ist für die Hochschulmedizin in Magdeburg mit einem besonderen Jubiläum verbunden. Nachdem im vergangenen Jahr die Otto-von-Guericke-Universität bereits „50 Jahre Hochschulstandort Magdeburg“ und das 10-jährige Bestehen



Dekan Prof. Albert Roessner, Ministerpräsident Prof. Wolfgang Böhmer, Rektor Prof. Klaus Erich Pollmann, Staatssekretär Wolfgang Böhm, der Prorektor für Forschung Prof. Dieter Krause und Uni-Kanzler Wolfgang Lehneke (1. Reihe, v.l.)



Zahlreiche heutige und frühere Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät nahmen als Gäste an der Festveranstaltung in der Johanniskirche teil. (Fotos: Elke Lindner)

der Magdeburger Alma Mater feiern konnte, hatte vor kurzem nun auch die Medizinische Fakultät einen „runden Geburtstag“ vorzuweisen: Vor einem halben Jahrhundert, am 7. September 1954, war die Medizinische Akademie Magdeburg gegründet worden. Durch den Zusammenschluss der drei Magdeburger Hochschulen wurde die MAM dann am 3. Oktober 1993 die Medizinische Fakultät der neu

gegründeten Universität. Seit 1954 bis heute sind in Magdeburg etwa fünftausend Ärztinnen und Ärzte ausgebildet worden. Das 50-jährige Jubiläum „Hochschulmedizin in Magdeburg“ war Anlass, um im Rahmen einer Festveranstaltung am 13. Oktober 2004 in der Johanniskirche zum einen an die Geschichte zu erinnern, zugleich aber auch, um einen Blick in die Zukunft zu richten. Eingeladen waren Vertreter aus der Politik, Wirtschaft und von Verbänden, frühere Absolventen der MAM und heutige Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät.

In seiner Begrüßung sagte der Dekan der Medizinischen Fakultät, Professor Albert Roessner: „Wir empfinden unsere 50-jährige akademische Tradition durchaus als ehrwürdig, auch wenn dies für europäische Verhältnisse im Vergleich zu Universitäten mit einer akademischen Geschichte von mehreren Jahrhunderten als ein eher bescheidener Zeitraum erscheinen mag. Gerade diese fünfzig Jahre umspannen aber einen besonders wechselvollen Abschnitt unserer Zeitgeschichte, der sich natürlich auch in der Entwicklung der früheren Medizinischen Akademie bzw. jetzigen Medizinischen Fakultät widerspiegelt.“ Erfahrungsgemäß wirken sich kontinuierliche Rahmenbedingungen positiv auf die akademische und wissenschaftliche Entwicklung einer Einrichtung aus, so der Dekan, davon könne allerdings in der jungen Geschichte der Magdeburger Hochschulmedizin keinesfalls immer die Rede sein. Es sei daher umso eindrucksvoller, dass trotz aller Umbrüche sowohl Krankenversorgung, studentische Ausbildung als auch medizinische Forschung stets auf hohem Niveau geleistet wurden. Prof. Roessner: „So ist die Geschichte der Hochschulmedizin trotz bescheidener Anfänge in den fünfzig Jahren zu einer Erfolgsgeschichte geworden.“ Dies bestätigen auch die jüngsten, äußerst positiven wissenschaftlichen und strukturellen Evaluationsergebnisse. „Vor diesem Hintergrund begehen wir die heutige Festveranstaltung mit Freude und

durchaus mit einem optimistischen Blick in die Zukunft.“

Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Professor Wolfgang Böhmer, ging in seinem Grußwort auch auf die aktuelle Situation ein: „Nach umfänglichen Diskussionen wurde jetzt ein Gesetzentwurf zur Hochschulmedizin in den Landtag eingebracht, mit dem wir hoffen, sehr moderat die Zusammenarbeit zwischen den beiden Medizinischen Fakultäten des Landes zu organisieren. Dazu gehören beispielsweise die Bildung einer Kommission, die eine komplementäre Kooperation verabredet sowie selbstständige Geschäftsführungen mit getrennten Aufsichtsräten. Anliegen sei es, „Doppelentwicklungen zu vermeiden,



In seinem Festvortrag erinnerte Prof. Dr. Wolfram Neumann, Prodekan der Medizinischen Fakultät und Direktor der Orthopädischen Uni-Klinik, an die Gründung und Entwicklung der medizinischen Hochschuleinrichtung in den vergangenen fünf Jahrzehnten bis zur Gegenwart.

Synergieeffekte in unserem Land zu organisieren, um auf diese Weise möglichst viel Entwicklungspotentiale für die einzelnen Fakultäten mobilisieren zu können.“ Dabei sollte seiner Ansicht nach aber nicht jede Einzelheit vom Gesetzgeber geregelt, sondern nur der Rahmen als Gesetz vorgegeben werden, um auch den nötigen Entscheidungsspielraum vorzuhalten. Abschließend sprach der Ministerpräsident den Anwesenden seine Anerkennung für die bisher gezeigten Leistungen aus: „Sie haben dazu beigetragen, dass wir in Sachsen-Anhalt zwei angesehene, international durchaus anerkannte

medizinische Fakultäten vorweisen können und wir möchten auch, dass dies so bleibt.“

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Lutz Trümper, hob hervor: „Seit nunmehr 50 Jahre ist das heutige Uni-Klinikum für Patienten der Umgebung ein vertrauter Anlaufpunkt. Es gibt wohl keinen Magdeburger, der nicht auf irgendeine Weise mit diesem Ort ver-

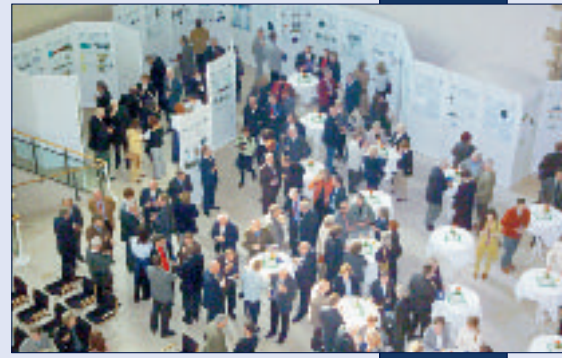


Verwaltungsrektorin Veronika Rätzel und Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper

bunden ist. Sei es als Besucher, Patient oder in den ersten Lebenstagen als Neugeborener führen Spuren der Stadt auf den Campus einer modernen hochleistungsfähigen Medizinischen Fakultät.“ Auch die Forschung habe sich längst über die Grenzen der Stadt und des Bundeslandes hinaus Anerkennung erworben. „Mit jeder medizinischen Neuerung geht auch der Namen der Stadt Magdeburg stärker in die Fachwelt ein.“

Rektor Professor Klaus Erich Pollmann betonte in seinem Grußwort: „An der Otto-von-Guericke-Universität wurde die Interdisziplinarität schon immer groß geschrieben.“ Bis heute sei das Miteinander von Gesamtuniversität und Medizinischer Fakultät von dem Bewusstsein getragen, dass dies für beide Seiten gewinnbringend und profildfördernd ist. „Und das wird auch der Kurs der Universität in Zukunft bleiben.“

In seinem Festvortrag vermittelte Prof. Dr. Wolfram Neumann, Prode-



Posterausstellung

kan der Medizinischen Fakultät und langjähriger Direktor der Orthopädischen Uni-Klinik, anschließend in sehr persönlichen Worten einen geschichtlichen Streifzug von der Entwicklung der Hochschulmedizin in Magdeburg bis zur Gegenwart. Den musikalischen Rahmen der Festveranstaltung gestaltete der Universitätschor Magdeburg unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Günther Hoff.

(K.S.)

Zusammenarbeit mit Städtischem Klinikum QUALITÄTSSICHERUNG IN DER OPERATIVEN MEDIZIN

Um Qualitätssicherung und Neuentwicklungen in der chirurgischen Behandlung von Dickdarmerkrankungen (kolorektale Chirurgie) ging es am 22. und 23. Oktober 2004 beim Chirurgenkongress in Magdeburg.



Dank der Unterstützung des Medizinischen Rechenzentrums konnte die Übertragung vom Datennetz der Uni über eine Schaltstelle - ein Videokonferenz-Gateway - ins ISDN-Netz des Maritim-Hotels erfolgen.

Neben etwa 250 Experten aus ganz Deutschland nahmen auch Referenten aus Österreich und Ungarn daran teil. Höhepunkt am zweiten Veranstaltungstag waren die Live-Übertragungen aus einem der hochmodernen, im vergangenen Jahr in Betrieb

genommenen OP-Säle der Chirurgischen Uni-Klinik. Gemeinsam mit seinen Magdeburger Fachkollegen führte Professor Bill Heald aus London, der zur Zeit international wohl bekannteste Dickdarmchirurg, operative Eingriffe durch. Hierbei ging es um die Demonstration der derzeit wohl besten und sichersten Operationsmethode des Mastdarmkrebses. Organisiert wurde das Treffen in der Elbestadt gemeinsam von Chirurgen des Städtischen Klinikums Magdeburg und des Uni-Klinikums. Professor Hans Lippert, Direktor der Chirurgischen Uni-Klinik Magdeburg, dazu: „Damit wollten wir neben einer sehr guten lokalen Zusammenarbeit die überregionale Aufgabe einer Qualitätssicherungsstudie verdeutlichen. Nur die gemeinsame Teilnahme unterschiedlicher Partner und Krankenhäuser kann zu einem repräsentativen Ergebnis führen.“ Unter Leitung des im März 2000 von Professor Lippert gegründeten An-Institutes für Qualitätssicherung in der operativen Medizin an der Otto-von-Guericke-Universität wurde in den letzten Jahren erfolgreich die Qualitätssiche-

rungsstudie „Kolorektales Karzinom“ durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden bundesweit an etwa 300 Kliniken Daten von mehr als 45 000 Patienten erfasst und zentral in Magdeburg ausgewertet. Neben der aktuellen Analyse und Darstellung der Studienergebnisse des Jahres 2003 ist es jedoch wichtig, so Professor Lippert, Ansät-

Erstmals erfolgte eine zeitgleiche Videoübertragung aus einem OP-Saal des Uni-Klinikums zu einem Empfangsort außerhalb des Geländes der Medizinischen Fakultät.

(Fotos: Elke Lindner)



ze für die Verbesserung der Behandlungsqualität zu liefern. Hierzu wurden in den Vorträgen Risiko und Grenzsituationen dargestellt und effektive Lösungsmöglichkeiten erarbeitet. Dies betrifft beispielweise die Operation im hohen Lebensalter oder Eingriffe bei weit fortgeschrittenen Krebsleiden.

(K.S.)

Babyhilfe Deutschland e.V. in Magdeburg PRÄVENTION DES PLÖTZLICHEN KINDSTODES

Am 8. Oktober 2004 fand in der Kinderklinik der Universität Magdeburg ein Treffen des wissenschaftlichen Beirates der Babyhilfe Deutschland e.V. mit weiteren Experten zu aktuellen Fragen des Plötzlichen Kindstodes statt. Ziel des Vereins ist die bundesweite Förderung und Koordination

der Prävention lebensbedrohlicher Erkrankungen im Säuglings- und Kleinkindesalter. Als immer noch häufigste Todesart stand der Plötzliche Kindstod im Mittelpunkt der Fachberatung. Nach Empfehlung der Rückenlage für schlafende Säuglinge sank die Rate dieser Todesfälle in Deutschland von 1 200 jährlich auf 350 ab. Positive Beispiele einzelner Regionen zeigen jedoch, dass diese Zahl noch gesenkt werden kann. Voraussetzung ist, dass die Rückenlage noch konsequenter umgesetzt wird und zusätzliche Risiken vermieden werden. So haben Fallkontrollstudien gezeigt, dass die Verwendung eines Schlafsackes statt einer Zudecke die Überdeckungsgefahr ausschließt und das Überwärmungsrisiko mindert und dadurch sicherer ist. Ferner besteht eine exponentielle Beziehung zwischen Belastung durch Zigarettenrauch und Plötzlichem Säuglingstod. Hier greifen die Suchtprävention bei Jugendlichen und die Individualberatung von Schwangeren. Auch Stillen während der ersten Lebensmonate ist gesundheitsfördernd und senkt das Risiko für den Säuglingstod. Stillen ist sogar dann zu

empfehlen, wenn der Zigarettenkonsum nicht beendet werden kann, da die günstigen Auswirkungen des Stillens die nachteiligen der Nikotinbelastung überwiegen. Der sicherste Schlafplatz für den jungen Säugling ist das Elternschlafzimmer, aber wegen der Gefahr des Überliegens und der Überwärmung durch Körperstrahlung nicht das Elternbett. Das gilt insbesondere für rauchende Eltern.

„Bereits seit fünf Jahren werden Säuglinge in der Magdeburger Uni-Kinderklinik auf den Rücken gelegt“, bestätigt Klinikdirektor Professor Gerhard Jorch und Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Babyhilfe Deutschland e.V.. „Die Bauch- und Seitenlage bleibt ausgewählten medizinischen Indikationen vorbehalten. Künftig sollen bei den jungen Patienten auch zunehmend Schlafsäcke anstatt Überdecken verwendet werden, um somit der Vorbildfunktion für Eltern gerecht zu werden.“ (PM)



Beratung in der Uni-Kinderklinik
(Fotos: Elke Lindner)

der Prävention lebensbedrohlicher Erkrankungen im Säuglings- und Kleinkindesalter. Als immer noch häufigste Todesart stand der Plötzliche Kindstod im Mittelpunkt der Fachbe-

Gastgeber für italienische Ärzte NEUE ENDOSKOPISCHE VERFAHREN VORGESTELLT

Zu einem zweitägigen Arbeitsbesuch weilten Ende Oktober 20 Ärzte aus verschiedenen Regionen Italiens in der Elbestadt.

In der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie schauten sie ihren deutschen Fachkollegen beim klinischen Tagesablauf über die Schulter und trafen sich zum Erfahrungsaustausch. Die Klinik ist regelmäßig Gastgeber für Ärzte aus dem Ausland, die sich hier weiterbilden möchten. Chefarzt Professor Peter Malfertheiner, der in diesem Jahr Vorsitzender der Europäischen Föderation der Gastroenterologischen und Hepatologischen Gesellschaft beim Europäischen Kongress für Gastroenterologie war, der mit etwa 10 000 Teilnehmern in Prag einen neuen Rekord verzeichnen konnte, schätzt und fördert diese

internationalen Kontakte in hohem Maße.

Von besonderem Interesse für die italienischen Spezialisten waren bei ihrem Besuch in Magdeburg die hier angewendeten neuen endoskopischen Verfahren im Magen-Darm-Bereich und hierbei insbesondere eine Methode, mit der erstmalig auch der Dünndarm für die Endoskopie zugänglich gemacht werden kann. Klinikdirektor Peter Malfertheiner: Bislang hatten wir immer einen so genannten 'blinden Fleck' zwischen dem Zwölffingerdarm bis zum Dickdarm. „Das sind viele Meter im Darm, wo viele wichtige Prozesse der Verdauung stattfinden und Krankheitserscheinungen bislang schwer objektivierbar waren.“ Dieser Bereich kann jetzt sichtbar gemacht werden. Damit ist der letzte unsichtbare Fleck im Magen-Darm-Trakt sozusagen 'entblindet' worden.“ Ein

zweiter Schwerpunkt des Workshops waren Eingriffe, die man heute, ohne operieren zu müssen, im Rahmen von Endoskopien durchführen kann. Man kann zum Beispiel auf diese Weise auch Krebserkrankungen in Frühstadien erfolgreich behandeln. Des Weiteren interessierten sich die italienischen Ärzte für Verfahren, mit denen heutzutage die Refluxkrankheit, also das Volksleiden Sodbrennen gut zu diagnostizieren und auch erfolgreich behandelt werden kann. Dies ist seit Jahren ein Forschungsschwerpunkt an der Uni-Klinik. Professor Malfertheiner verbindet mit Italien jedoch noch eine weitere enge Beziehung. Seit mehreren Jahren leitet er unter Mitwirkung seiner Klinikärzte Ende November in Florenz den größten italienischen Fachkongress für Gastroenterologie. (K.S.)



Die italienischen Ärzte und ihre deutschen Fachkollegen

Die reflexive Moderne, so der Name unserer Epoche in der Philosophie und in den Sozialwissenschaften, generiert für die in ihr lebenden Menschen die Notwendigkeit zu einem hohen Maß an Flexibilität, Reflexivität, ständigem lebenslangen Lernen und Identitätsarbeit. Bei 20 - 30 % der Bevölkerung in den westlichen fortgeschrittenen Risikogesellschaften generiert dieser Veränderungs- und Adaptationsdruck psychisches Leiden, das ohne professionelle Unterstützung nur schwer bewältigt werden kann. Dementsprechend haben sich neue Professionen herausgebildet, die in spezifischen biographischen Schwellensituationen und Problemlagen Hilfe anbieten. Die älteste unter diesen Professionen ist die Psychoanalyse, die nicht nur eine Methode zur Diagnostik und Behandlung schwerer psychischer und psychosomatischer Erkrankungen darstellt, sondern auch eine komplexe Theorie, die die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften im 20. Jahrhundert entscheidend beeinflusst hat. Während vor allem im angloamerikanischen Raum die Alltagswelt breiter Teile der Bevölkerung durchdrungen ist von dem Versuch der Psychoanalyse, die unbewussten Determinanten des psychischen, sozialen und kulturellen Lebens besser zu verstehen, bleibt das Verhältnis der Deutschen zur Psychoanalyse ein spannungsreiches. Einerseits ist sie als psychotherapeutische Behandlungsmethode fest etabliert und hat im Westen unserer Republik über Jahrzehnte den Fachdiskurs der Psychotherapeuten dominiert, andererseits weisen die mühsame Reintegration der deutschen Psychoanalytiker in die Internationale Psychoanalytische Vereinigung, die Schwierigkeiten der Verständigung zwischen ost- und westdeutschen Psychoanalytikern nach der Wende, die Kommunikationsschwierigkeiten zwischen ärztlichen und psychologischen Therapeuten und zwischen Psychoanalytikern und Vertretern anderer psychotherapeutischer Schulen auf eine Identitätskrise hin. Diese betrifft zum einen die berufliche Identität als Psychoanalytiker, zum

anderen aber auch das historisch durch Vertreibung und Holocaust belastete Verhältnis zwischen nationaler Identität als Deutscher und psychoanalytische Identität. Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesen Problemen und Fragen für das berufliche Selbstverständnis, für klinische Fragen oder für die Ausbildungssituation? Welche Rolle hatte die deutsche Psychoanalyse im internationalen Diskurs, welche spielt sie heute, wie wird die Zukunft aussehen. Dies sind einige der Fragen, die auf der Tagung Psychoanalytische Identität in Deutschland am 16. Oktober 2004 in Magdeburg diskutiert wurden. Die Tagung wurde vom Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Magdeburg e. V., von der Magdeburger Arbeitsgruppe der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft und von der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Otto-von-Guericke-Universität veranstaltet. Äußere Anlässe waren die Ehrung des Gründungsmitglieds Dr. Ludwig Drees anlässlich seines 70. Geburtstags, der 65. Geburtstag des stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Paul Franke sowie das fünfjährige Bestehen des Instituts. Die Beiträge der Tagung beschäftigten sich mit verschiedenen Aspekten der psychoanalytischen Identität in Deutschland. Dr. Tomas Plänklers vom Sigmund-Freud-Institut in Frankfurt/a. M. ging in seinem Einführungsvortrag auf historische Aspekte des Verhältnisses der Deutschen zur Psychoanalyse ein. Der zweite Vortrag von Dr. Hans-Joachim Maaz war der Entwicklung der psychodynamischen Einzelpsychotherapie unter den schwierigen gesellschaftlichen Bedingungen der DDR gewidmet. Anschließend berichtete Dr. Carl Nedelmann aus Hamburg über die schwierige Annäherung der Deutschen an die Psychoanalyse, Frau Prof. Dr. Fikentscher aus Halle beleuchtete die Identitätsfindung als Frau im Rahmen der lehranalytischen Beziehung. Prof. Dr. Peter Diederichs, Berlin, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem Verhältnis von psychoanalytischer Berufsidentität und persönlicher Identität und Dr. Bahrke,

Vorsitzender des Mitteldeutschen Instituts für Psychoanalyse in Halle, ging auf die Schwierigkeiten der Entwicklung einer psychoanalytischen Identität in totalitären Gesellschaften ein. Als Pendant hierzu machte der Vortrag von Prof. Dr. Jörg Frommer deutlich, dass auch in Westdeutschland die Entwicklung einer psychoanalytischen Identität durch das historische deutsche Erbe belastet ist. Der abschließende Abendvortrag von Prof. Dr. Léon Wurmser ging schließlich der Frage nach, in wie weit das Altern die psychoanalytische Arbeit beeinflusst. Hier lud einer der weltweit bekanntesten Psychoanalytiker das Auditorium zu einem Rückblick auf sein Berufsleben als Psychoanalytiker ein. Es wurde deutlich, wie sehr nicht nur die jüdische, sondern auch die deutsche Geistestradiation und Literatur die Psychoanalyse auch nach ihrem Exodus in den angloamerikanischen Raum geprägt hat. Wurmser nannte drei Quellen seiner persönlichen und beruflichen Identität: Erstens, die Zugehörigkeit zur europäischen, besonders deutschen, skandinavischen und russischen Kultur- und Bildungstradition, zweitens, die tiefe Verbundenheit mit der jüdischen Denk-, Wert- und Erlebenswelt, zu der er neben der Überlieferung (Bibel, Talmud, Midrasch und Kabbalah) besonders auch die ihn stark bestimmenden Denker Freud, Cassirer, Buber und Scholem zählte und drittens, die Angehörigkeit und Verwurzelung in der neuen Welt, der amerikanischen Ideen und Wertewelt. Dem Letzten unter den Zuhörern wurde nun deutlich, dass nur eine derart breit angelegte berufliche Identität die Legitimität verleiht, Menschen in existenziellen Situationen des Umbruchs zu beraten und ihnen bei der reflexiven Selbstvergewärtigung, die die Psychotherapie darstellt, taktvoll zu assistieren.



6. Familien-Infotag „Aktiv gegen Krebs“

TROTZ FORTSCHRITTE IST AUFKLÄRUNG WEITER NÖTIG



Familien-Infotag 2004

(Fotos: Mechthild Gold)

Am 9. Oktober fand zum sechsten Mal ein Familien-Infotag zur Krebsvorsorge in Magdeburg statt. Geboten wurden Diskussions- und Fragestunden mit Experten sowie vieles mehr. Sie richteten sich nicht nur an Krebskranke, sondern auch an gesunde Menschen, die sich über die Möglichkeiten der Vorsorge und Früherkennung informieren konnten. In diesem Jahr gab es noch mehr Dis-



kussionsrunden als bei vorangegangenen Familien-Infotagen. Der Schwerpunkt lag auf den Erkrankungen, die durch das Verhalten jedes Einzelnen teilweise vermeidbar sind. Das sind zum Beispiel das Melanom (Schwarzer Hautkrebs) und der Kehlkopfkrebs, teilweise auch der Darmkrebs. Zugleich geht es um die bei Frauen und Männern besonders häufigen Tumoren und deren Früherkennung. Neu aufgenommen wurden in diesem Jahr das Thema der Lymphnotenerkrankungen, so Dr. Beatrix Böhme, Geschäftsführerin des Tumorzentrums Mag-

deburg/Sachsen-Anhalt. Die bösartigen Formen sind zwar relativ selten, aber auch da lässt sich durch Früherkennung für den Patienten viel erreichen. Die Besucher konnten sich darüber informieren, wie man die gutartigen von den bösartigen Veränderungen unterscheiden kann.

In den vergangenen Jahren wurden die Krebs-Früherkennungsuntersuchungen in zunehmenden Maße von den Menschen in der Region rund um Magdeburg angenommen. Insbesondere gilt das für die Akzeptanz der Prostata-Untersuchungen. Männer sind im Hinblick auf Gesundheitsvorsorge zwar noch nicht so weit wie Frauen, aber es scheinen doch jetzt mehr Männer die angebotenen Untersuchungen wahrzunehmen, schätzt Professor Günther Gademann, Vorsitzender des Tumorzentrums Magdeburg/Sachsen-Anhalt und Direktor der Uni-Klinik für Strahlentherapie, ein. Ein Studienvergleich zwischen Abzuwarten, wie in Skandinavien, und Behandlung, wie in Deutschland, den USA und anderen Ländern, zeigt, dass durch eine frühzeitige Behandlung die Überlebenschancen steigen. Leider weiß man nicht genau, welche Erkrankungen sich wirklich zum tödlichen Krebs entwickeln. Die Früherkennung betrifft also erst einmal alle Formen. Die Informationsstände der Gesundheitseinrichtungen und Selbsthilfegruppen in der Johanniskirche waren von 10 bis 16 Uhr mit Ansprechpartnern besetzt. Während des ganzen Tages hatten die Besucher die Möglichkeit, kostenlos ihre Cholesterinwerte sowie den Body-Maß-Index bestimmen zu lassen. Außerdem konnte das Buffet mit Obst, Gemüse und schmackhaft zubereiteten Speisen verkostet werden. Gleich dazu gab es auch die Rezepte sowie Ratschläge zur gesunden Ernährung. Zusätzlich stellten Physiotherapeuten der Reha-Klinik Bad Salzellen die chinesische Bewegungs- und Entspannungstechnik "Idogo-Qi Gong" vor. Damit wird Patienten die Möglichkeit geboten, trotz der Belastungen durch die Krankheit und Therapie zur inneren Ruhe zu finden.

Fest steht inzwischen, dass es auch im kommenden Jahr wieder einen Familien-Infotag am 29. Oktober 2005 geben wird, denn trotz zahlreicher Verbesserungen in der Vorsorge,



Diagnostik und Therapie wird sich Krebs wohl auch künftig nicht verhindern lassen. Dazu Professor Gademann: "Krebs ist ein Teil des Lebens. Deshalb wird man ihn sicher niemals ganz verhindern können. Aber es wird in der Zukunft möglich sein, dem Krebs die Gefahr für Leib und Leben zu nehmen. Wann das sein wird vermag ich nicht zu sagen. Ich kenne noch die Prognosen der Forscher des Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg, wo ich früher tätig war. In den 80er Jahren hieß es, man werde das Problem bis zum Jahr 2000 gelöst haben. Dieses Datum



wird seither immer weiter hinaus geschoben. Dennoch denke ich, dass die Chancen für Patienten, den Krebs zu überleben, sich in den kommenden Jahren weiter verbessern werden - das Wichtigste wird aber die Früherkennung und ihre Verbesserung sein."

UWE SEIDENFADEN

„Tag der offenen Klinik 2004“

INFORMATIONEN RUND UM'S AUGEN

Mit einem „Tag der offenen Tür“ am 13. Oktober 2004 beteiligte sich die Uni-Augenklinik Magdeburg an der von der Christoffel-Blindenmission e. V. bundesweit organisierten „Woche des Sehens“. Die interessierte Öffentlichkeit war eingeladen, sich nach dem Umzug in den Klinikneubau, Haus 60, die moderne Ambulanz und andere Bereiche der Klinik anzuschauen und zahlreiche interessante Informationsangebote zu nutzen. Etwa 150 Besucher nahmen diese Möglichkeit wahr. Besonders groß war das Interesse an der Vorführung von Augenuntersuchungen wie Visus (Sehschärfe), Perimetrie (Gesichtsfeld), Tonometrie (Augendruck), sowie Sehschuluntersuchungen (z. B. bei Schielen) und an der Vorstellung von vergrößernden Sehhilfen (Sehschwachenlabor). Die Untersuchungen der Nervenleitgeschwindigkeit des Sehnerven im Elektrophysiologielabor als auch die

Präsentation von OP-Videos fanden ebenfalls großen Zuspruch. Jährlich werden etwa 2 000 Operationen aus dem gesamten Bereich der Augenheilkunde an der Klinik durchgeführt. Schwerpunkte liegen auf dem Gebiet der chirurgischen Behandlung des grauen Stares mit Kunstlinsenimplantation, des grünen Stares (Glaukom), der Netzhaut- und Glaskörperoperationen, bei plastischen Operationen an Lidern und Tränenwegen, Hornhauttransplantationen sowie Schieloperationen.

Aber auch für die Fachkollegen der Region öffnete die Klinik einige Tage später die Türen. Im Rahmen der 37. Magdeburger Augenärztliche Fortbildung am 27. Oktober 2004 freuten sich Klinikdirektor Professor Wolfgang Behrens-Baumann und seine Mitarbeiter besonders darauf, ihren Gästen bei einem Rundgang ihr neues Domizil vorstellen zu dürfen.



Großer Andrang auch in diesem Jahr beim „Tag der offenen Tür“ in der Augenklinik.

(Foto: Monika Lange)

Auch wenn die frühere Heimstätte der Augenklinik eine über einhundertjährige geschichtliche Tradition vorweisen konnte, bietet die moderne großzügige Ausstattung der Stationszimmer im funktional gestalteten Neubau vor allem für die Patienten erhebliche Vorteile. (K.S.)



Kaum ein Platz blieb frei beim „Medizinischen Sonntag“ mit Professor Bernd Freigang (re.) und Dr. Bernd Doßow zum Thema Schwerhörigkeit. (Foto: Kornelia Suske)

Über Möglichkeiten der Diagnose und Behandlung von Hörproblemen informierten die beiden Spezialisten Professor Bernd Freigang, Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, und Dr. Bernd Doßow, niedergelassener HNO-Facharzt in Magdeburg, beim 38. Medizinischen Sonntag zum Thema „Wie bitte, was hast Du gesagt?“ Wie aktuell das Thema Schwerhörigkeit ist, zeigte die große

38. Medizinischer Sonntag

WIE BITTE, WAS HAST DU GESAGT?

Besucherresonanz. „Niemand sollte sich mit Ohrenlaufen oder Hörstörungen über Jahre herumquälen, vielleicht aus Angst vor einer Operation“, so Professor Freigang. „Die moderne Mittelohrchirurgie ist sicher und in hohem Maße erfolgreich.“ Da das Mittelohr mit den Gehörknöchelchen im Vergleich zu anderen Organen des menschlichen Körpers geradezu winzig ist, operieren die HNO-Ärzte mit dem Mikroskop. So können sie zum Beispiel das Trommelfell durch körpereigenes Gewebe oder defekte Gehörknöchelchen durch winzige Titan-Prothesen vollständig ersetzen. Sogenannte „Tympanoplastiken“ werden im Universitätsklinikum mit sehr gutem Erfolg in großer Zahl vorgenommen. Im Unterschied dazu ist eine Innenohrschwerhörigkeit oftmals nicht wieder rückgängig zu machen. Vor allem Durchblutungsstörungen und starke Lärmeinwirkungen in Freizeit

und Beruf führen zu Schädigungen der Sinneszellen im Innenohr, die sich nicht wieder regenerieren können. Die Folge ist ein nachlassendes Hörvermögen, die Sprache wird nicht mehr sicher verstanden. Besonders bei Umgebungsgeräuschen können diese Patienten ihren Gesprächspartner nur mit Mühe und hoher Konzentration richtig verstehen. Es kommt zu Fehlhörigkeit, Missverständnissen, Ärger und Stress. Die Freude an einer Unterhaltung geht verloren, der Schwerhörige zieht sich zurück, er wählt die Isolation. Moderne elektronische Hörhilfen, ein Verhaltenstraining und das selbstbewusste Eingestehen der eigenen Schwerhörigkeit verhindern den Verlust der Lebensqualität der Betroffenen. Prominente Leidensgenossen, wie Ronald Reagan, Rudi Carell, Peter Maffay, Tony Curtis, demonstrieren der Öffentlichkeit, wie man mit diesem Handicap gut umgehen kann. (PM)

Klausurtagung des Graduiertenkollegs

AKADEMISCHER DISKURS IN HERRSCHAFTLICHER UMGEBUNG

Mit dem Graduiertenkolleg „Biologische Grundlagen von Erkrankungen des Nervensystems“ existiert in Magdeburg seit 1996 ein besonders erfolgreiches Programm zur Doktorandenförderung, das seither vielen jungen Wissenschaftlern eine hervorragende interdisziplinäre Ausbildung bieten konnte - eine Einschätzung, die auch die Deutsche

Umgangssprache Englisch ist. Ebenso breit wie das sprachliche Profil ist der akademische Hintergrund der einzelnen Stipendiaten. Neben Biologen, Pharmakologen und Biochemikern ist zum Beispiel eine Diplom-Statistikerin genau so Teil des Programms, wie vier Medizinstudenten unserer Fakultät, die nach den Richtlinien der DFG bei herausragenden Leistungen in Lehre und Forschung schon während des Studiums gefördert werden können.

beträchtliche Programm ab. Diese sehr interessanten Referate konzentrierten sich vor allem auf Gliazellen und deren Rolle bei Entzündungen und immunologische Reaktionen des zentralen Nervensystems und gaben damit einen Einblick in unmittelbar klinisch relevante Forschung.



Bei dieser Menge an sublimierter Erkenntnis ist es dennoch gelungen, wissenschaftliche und soziale Interessen gleichermaßen zu bedienen, denn das Programm sah neben den Vorträgen auch einen Nachmittag zur freien Verfügung vor, der unterschiedlich genutzt wurde. So machte sich ein Teil der Anwesenden auf, den barocken Garten der Schlossanlage zu erkunden, während andere wiederum die schlosseigene Kunstaussstellungen bevorzugten. Einen nicht nur in kulinarischer Hinsicht gelungenen Abschluss des ersten Tages bot das gemeinsame Abendessen, das den Stipendiaten auch Gelegenheit gab, die anwesenden externen Hochschullehrer näher kennen zu lernen und wichtige Kontakte zu knüpfen. Da die durchweg freundliche und konstruktive Atmosphäre auch am Freitag nicht abbricht, kann man nur von einer durchweg gelungenen wissenschaftlichen Tagung in nicht minder gelungenem Rahmen sprechen.



Die Teilnehmer an der Klausurtagung und die Referenten (Fotos: privat)

Forschungsgemeinschaft als Träger des Projektes zu teilen scheint, denn immerhin ist das Graduiertenkolleg mittlerweile im neunten Förderungsjahr. Im Laufe dieser Zeit wurde das von Prof. Georg Reiser als Sprecher geleitete Programm zweimal mit positivem Resultat evaluiert und daraufhin verlängert. Der große Vorteil des Systems ist, dass es neben der materiellen Absicherung eines monatlichen Stipendiums, eines Büchergeldes, der Bereitstellung von Sachmitteln und der Finanzierung von Kongressreisen gerade auch bewusst versucht, durch eine Vorlesungsreihe und Vorträge externer Hochschullehrer den Horizont der einzelnen Nachwuchswissenschaftler stetig zu erweitern. Zusätzlich geben zahlreiche Kompaktseminare und Laborpraktika den Stipendiaten Gelegenheit, mit den etablierten Experten eines Fachgebietes direkt zu interagieren.

In diesem intellektuell stimulierenden Rahmen haben sich nun 21 Stipendiaten aus aller Welt zusammengefunden. Bei einem Spektrum von Nationalitäten, das von Russisch, Italienisch und Ungarisch bis zum Indischen und Chinesischen reicht, ist es klar, dass die

Am 7. und 8. Oktober 2004 fand die alljährliche Klausurtagung des Graduiertenkollegs auf dem Schloss Hundisburg bei Haldensleben statt. Hauptinhalt der Veranstaltung waren die Berichte der Stipendiaten zum Stand ihres jeweiligen Forschungsvorhabens. Durch die breite Palette der verfolgten Fragestellungen und angewandten Methoden ergab sich ein interessanter Streifzug durch nahezu alle Teilgebiete der modernen Neurowissenschaften. So waren beispielsweise Studien zur Interaktion von Proteinen während der Ausbildung von Synapsen (Irina Zdobnova) ebenso Gegenstand der Diskussion,



Klausurtagung 2004 im Schloss Hundisburg

wie die Erfassung der Aktivität des menschlichen auditorischen Cortex mit der mathematischen Methode der Independent Component Analysis (Mandy Sohr). Referate eingeladener externer Hochschullehrer, namentlich Dr. U. Gimsa (Rostock), Prof. Dr. C. Kaltschmidt (Witten/Herdecke) und Prof. Dr. C. Steinhäuser (Bonn), rundeten das mit 28 Vorträgen recht

Bleibt nur zu hoffen, dass das Graduiertenkolleg, das am 31. März 2005 die Höchstförderdauer erreicht haben wird, an dieser Fakultät in neuer Form fortgeführt werden kann, denn es wird von allen Beteiligten als gelungenes Forum für junge Wissenschaftler und als wichtiges Instrument der akademischen Ausbildung angesehen. Nicht zu vergessen: Die Einrichtung eines solchen Programms von Seiten der DFG ist eine prestigeträchtige Anerkennung für jede Universität.

CHRISTIAN KLUGE
Institut für Physiologie

Fortbildungskurs für Hygienebeauftragte Ärzte

KRANKENHAUSHYGIENE KOMPAKT

Am 16. und 17. Juni 2004 und vom 28. bis 30. September 2004 fand der erste 40stündige Fortbildungskurs für Hygienebeauftragte Ärzte der Krankenhäuser des Landes Sachsen-Anhalt nach den Richtlinien des Robert Koch-Institutes auf dem Gelände des Universitätsklinikums Magdeburg statt. Er wurde gemeinsam von der Abteilung Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums und dem Landesamt für Verbraucherschutz organisiert. Die 48 Teilnehmer, die jeweils etwa zur Hälfte aus den Einrichtungen des Universitätsklinikums und aus Krankenhäusern Sachsen-Anhalts kamen, machten sich während der Veranstaltung mit den Grundlagen der Krankenhaushygiene vertraut. Nach einem Grußwort des Ärztlichen Direktors, Herrn Prof. Lippert, und einer Einführung in die Krankenhaushygiene durch Frau Dr. Bühling und Herrn Dr. Thriene wurde das intensive Schulungsprogramm begonnen. Das Ziel der Organisatoren und der Referenten war es, die Kran-



OA Dr. Hans-Peter Bosselmann beim Anlegen des Schutzanzuges für die Behandlung von Patienten mit hochkontagiösen Infektionen

kenhaushygiene als ein wichtiges interdisziplinäres Element der Qualitätssicherung in medizinischen Einrichtungen darzustellen, welches im Zuge weiterer Umstrukturierung im Gesundheitswesen noch an Bedeutung gewinnen wird.

Zunächst galt es, die nicht einfache Gesetzeslage zur Krankenhaushygiene in Deutschland zu entwirren und darauf hinzuweisen, dass viele praktische Belange nicht gesetzlich geregelt

sind, sondern sich in Leitlinien, Richtlinien und Expertenmeinungen widerspiegeln. Eines der aktuellsten und wichtigsten Gesetze zur Infektionsverhütung ist das Infektionsschutzgesetz, das mit seinen Bezügen zur Krankenhaushygiene ausführlich dargestellt wurde. Anhand eines aktuellen Falles aus der Rechtsprechung wurde die Bedeutung einer transparenten Organisation der Krankenhaushygiene anschaulich erläutert.

Weitere Hauptthemen waren die Verhütung, Erkennung und Bekämpfung von nosokomialen Infektionen, Antibiotikatherapie und -prophylaxe, die Aufbereitung von Medizinprodukten, Anforderungen an die Viruswirksamkeit von Desinfektionsmitteln, die Bedeutung und die Gefahren von Trinkwasser im Krankenhaus, Bau, Planung und Betrieb von Gesundheitseinrichtungen, das zeitgemäße Management hochkontagiöser Erkrankungen mit einer Besichtigung des Behandlungs- und Kompetenzzentrums für hochkontagiöse Erkrankungen in Leipzig, Lebensmittel- und Küchenhygiene im Krankenhaus, Personalschutz und Impfungen und als Abrundung der Thematik die Abrechnung nach DRG und die Abbildung von Infektionen in diesem Abrechnungssystem.

Das Hauptziel der Krankenhaushygiene ist die Verhütung, Erkennung und Bekämpfung nosokomialer, also im Krankenhaus erworbener Infektionen. Die Optionen, dieses Ziel bestmöglich zu erreichen, wurden von den Referenten aus verschiedenen Gesichtspunkten erläutert. Einhaltung von Hygienemaßnahmen im Rahmen eines sogenannten Multibarriersystems gehört ebenso dazu wie eine optimale Antibiotika-Therapie und eine gezielte mikrobiologische Diagnostik. Letztendlich ermöglicht erst die Kenntnis konkreter Infektionszahlen, einzelne Hygienemaßnahmen in ihrer Wirksamkeit für die Infektionsverhütung zu bewerten und den Nutzen von Änderungen im Hygieneregime festzustellen. Verhinderte Infektionen bedeuten eine kürzere Krankenhausaufenthaltsdauer und geringere Folgekosten und stellen somit neben einer schnellen Heilung des Patienten eine

finanzielle Entlastung des Krankenhauses auch und vor allem unter DRG-Bedingungen dar.

Der Hygienebeauftragte Arzt nimmt eine wichtige Stelle innerhalb krankenhaushygienischer Strukturen ein. Er stellt bei der Umsetzung beschlos-



Referenten beim Erfahrungsaustausch: Prof. Petra Gastmeier, Dr. Bühling und Dr. Britt Hornei (v.l.) (Fotos: Susanne Eggert)

sener Maßnahmen eine Verbindung zwischen Entscheidungsträgern einer Klinik und der täglichen Praxis her und soll seinerseits möglichst schon bei der Beschlussfassung auf Praxisnähe der hygiene relevanten Entscheidungen hinwirken. Außerdem ist er als Arzt in möglichst langjähriger Dauerstellung ein Multiplikator für krankenhaushygienische Belange in seinem Bereich und spielt auch aus diesem Grund eine wichtige Rolle im Rahmen der Qualitätssicherung.

Über viele der vorgestellten krankenhaushygienischen Maßnahmen und über das „Wie“ der Umsetzung wurde lebhaft mit den Referenten und auch untereinander diskutiert. Hygienebeauftragte tragen vor allem in kleineren Häusern diesbezüglich eine besonders große Verantwortung, da es häufig keinen hauptamtlichen Krankenhaushygieniker gibt.

Insgesamt bot die Veranstaltung den Teilnehmern Gelegenheit, sich mit den verschiedensten wichtigen Aspekten der Krankenhaushygiene eingehend zu beschäftigen. Insbesondere für die Teilnehmer aus dem Uniklinikum konnte so die Basis für eine gemeinsame Arbeit des Ärztlichen Direktorates/Krankenhaushygiene mit den einzelnen Bereichen gefestigt werden. Aufgrund der guten Resonanz auf diesen Basiskurs sollen weitere Veranstaltungen in den nächsten Jahren folgen.

DR. ANKE BÜHLING

5. Regionaler Pflegeetag

VERÄNDERUNG BRAUCHT MUT UND KOMPETENZ

Am 22. September 2004 trafen sich weit über 200 Pflegekräfte aus den regionalen Krankenhäusern, den ambulanten Pflegediensten, von Reha-Kliniken und aus den Kliniken unserer Einrichtung. „Veränderung braucht Mut und Kompetenz“ - so die Thematik in diesem Jahr. Als Einstieg in diese Thematik referierte Frau Bindemann, Leiterin der Controllingabteilung, zur Leistungsentwicklung in der Patientenversorgung in unserem Klinikum. Davon ausgehend zeigte sie die konkreten finanziellen Auswirkungen des neuen Fallpauschalengesetzes für Krankenhäuser der Maximalversorgung und der Universitätsklinik auf. Wenn das Fallpauschalengesetz nicht noch für die vorgenannten Klinika verbessert werden kann, müssen diese Einrichtungen mit großen finanziellen Verlusten rechnen. Das bedeutet, dass jede Einrichtung auf die individuelle Situation ausgerichtet, einschneidende Maßnahmen zur Kostenminimierung einleiten muss. In unserem Klinikum sind bereits Maßnahmen zur besseren Ressourcennutzung und zur Senkung der Personalkosten in allen Dienststellen eingeleitet worden. Dies kann nur unter dem Aspekt der Qualitätssicherung und Patientenzufriedenheit durchgesetzt werden.



Pflegeetag 2004

(Fotos: Elke Lindner)

Seit diesem Jahr gilt ein neues Krankenpflegegesetz inkl. einer neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung. Frau Wagener aus unserer Berufsfachschule hat deshalb über Veränderungen in der Ausbildung berichtet. Mit der neuen Berufsbezeichnung haben sicher

viele noch so ihre Schwierigkeiten, denn Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin gehen noch nicht so leicht von den Lippen. Was hat sich verändert: Die Altersgrenze 17 Jahre als Zugangsvoraussetzung ist weggefallen, also werden die Schüler jünger sein. Kranken- und Kinderkrankenpflege werden zu großen Anteilen in Theorie und Praxis gemeinsam ausgebildet (sog. integrierte Ausbildung). Mehr Theoriestunden zu Lasten der praktischen Ausbildung. Einsätze außerhalb des stationären Sektors sind erhöht worden.

Wirtschaftliche Krankenhausführung heißt mehr Verantwortung übernehmen für alle im Management Tätigen. Frau Halang, Pflegedienstleitung der Chirurgischen Kliniken, hat sich in ihrem Beitrag mit den Anforderungen an eine Stationsleitung auseinandergesetzt. Sie stellte besonders die Führungskompetenzen hinsichtlich der Arbeitsorganisation, der Personalführung und der Vorbildrolle heraus. Die Stationsleitungen könnten viel mehr Kompetenzen übertragen bekommen, denkt man nur an das Aufnahme- und Entlassungsmanagement, als Übernahme von Aufgaben und Verantwortung mit wirtschaftlichem Nutzen.

Ein Weg zur wirtschaftlichen Führung einer Klinik ist ganz sicher die Einführung klinischer Pfade für die häufigsten Krankheiten eines speziellen Fachgebietes. Frau Herfurth, Mitarbeiterin im Pflegedirektorat für Qualitätssicherung und Projektmanagement, hat die theoretischen Grundlagen dazu erörtert und die Rolle der Pflege bei der Erarbeitung und Implementierung dargestellt. Das ist eine Aufgabe, die nur in Gemeinschaftsarbeit mit dem Ärztlichen Dienst bewältigt werden kann.

Überleitungspflege und Entlassungsmanagement sind eine gemeinsame Aufgabe für Kliniken. Sozialdienst im Krankenhaus und den ambulanten Pflegediensten. Hierzu referierten die Kolleginnen unseres Sozialdienstes und Herr Ulrich von der Magdeburger Pflegedienst GmbH. Für eine optimale Weiterbe-

treuung der Patienten im ambulanten und häuslichen Bereich ist es notwendig, dass gerade in der Phase vor der Entlassung eine gute Vorbereitungsarbeit geleistet werden muss.



Die Sozialarbeiter unserer Einrichtung haben hierfür eine Ergänzung zum Pflegeverlegungsbericht vorgestellt.

Die Nachmittagsthemen waren ganz auf erweiterte Geschäftsfelder in der Pflege ausgerichtet.

Schwester Kirsten Kupfer, Klinik für Dermatologie und Venerologie, berichtet in sehr beeindruckender Weise über ihre erfolgreiche Arbeit als „Wundschwester“. Zu ihren Aufgaben gehören die individuelle Behandlung und Beratung von Patienten mit chronischen und schwer heilenden Wunden. Zu Beginn der Versorgung legt der Arzt die Behandlungsstrategie fest und das ist die Basis für die eigenständige Arbeit der Pflegekraft, die nur bei Störungen oder Verschlechterungen den Patienten beim Arzt vorstellen muss.

Ebenso eigenständig arbeiten nun schon über 10 Jahre Pflegekräfte in der Stomaversorgung in den Kliniken unserer Einrichtung. Regine Kaiser hat das große Leistungsspektrum, welches sie mit ihrer Kollegin Elke Fischer zu bewältigen hat, aufgezeigt. Sie arbeiten interdisziplinär, was heißt, dass sie die gesamte Stomaversorgung beherrschen, die Patienten vor- und nach den Operationen betreuen und beraten. Oft sehen sie ihre Patienten dann auch in der ambulanten Nachsorge wieder. Einen Schwerpunkt sehen die beiden in der individuellen Beratung für die Auswahl des Stomabeutels, mit dem der Patient oft sein ganzes Leben ver-

bringen muss. Darüber hinaus haben sie auch spezielle Aufgaben in der Versorgung schwer heilender Wunden auf den chirurgischen Stationen. Ein neues Geschäftsfeld hat Frau Becker, HNO-Klinik, in ihrem Beitrag vorgestellt. Vier Pflegekräfte der Klinik haben sich zu einem Tracheostomapflegeteam zusammengefunden. Sie bieten für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter Beratungen, Schulungen und Informationen für die Tracheostomapflege an. Die Praxis zeigt, dass nicht nur in der HNO-Klinik Patienten mit Tracheostoma zu pflegen, sondern auch in anderen Fachkliniken anzutreffen sind. Deshalb wird dieser „Service“ begrüßt und gern angenommen.

Vor 5 Jahren hatte Schwester Annett Ebmeyer über ihre ersten Erfahrungen mit der Kinästhetik berichtet. Was ist daraus geworden? In ihrem Beitrag berichtete sie anschaulich über die Anwendung der Kinästhetik auf der Station 1 der Orthopädie, die sie seit einem Jahr leitet. Das Team möchte in Form eines Projektes mit der Trainerin Frau Heinze, Berufsfachschule, erreichen, dass alle Pflegekräfte am Grundkurs teilnehmen können, um noch intensiver mit den kinästhetischen Erkenntnissen in der Pflege zu arbeiten.

Bereits im Vorjahr hatten wir uns mit der Thematik Schmerztherapie aus ärztlicher und psychologischer Sicht beschäftigt. Frau Kirchhoff, Firma

Grünenthal, berichtete aus ihren Erfahrungen und Möglichkeiten als Pflegekraft in der Schmerztherapie. So kann die Schmerzberatung durch Pflegekräfte als ein weiteres und wichtiges Geschäftsfeld in der Patientenbetreuung auch an unserem Klinikum aufgebaut werden. Auch hierzu sollten wir Mut haben.

Für die Organisatoren gilt jetzt, die Feedbackbögen auszuwerten, um so mit der Vorbereitung des 6. Pflegetages 2005 zu beginnen.

RENATE GROß



1. Magdeburger MTRA-Workshop FORTSETZUNG FOLGT!

Es waren zwei lehrreiche Tage in Magdeburg - der 15. und 16. Oktober 2004 - die unter dem Thema „Kopf- und Hals-Tumoren“ den Auftakt für eine Reihe von Intensivkursen für MTRA's gaben. Das Interesse war groß - 120 Kolleginnen und Kollegen aus über 30 Städten Deutschlands nahmen am 1. Magdeburger MTRA-Workshop teil. Die Leitung und Moderation hatte die leitende MTRA

der Klinik für Strahlentherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Frau Sabine Hartwig.

Nach einem kurzen Ausflug in

der MTRA und der Arbeit des Medizinphysikers. Mit der optimalen Vorbereitung der Bestrahlung durch die Auswahl der geeigneten Lagerung des Patienten in optimalen Lagerungshilfsmitteln bilden die MTRA's die Grundlage für eine technisch möglichst wenig komplizierte Planung – ohne z.B. zeitaufwendige Tischumbauten und Couchdrehungen. Professor Dr. Jens Bahnsen (JKH Stendal) frischte die klinischen Kenntnisse über Patienten mit HNO-Tumoren auf und aus Heidelberg wurden dort angewandte individuelle Immobilisationstechniken für die cranielle und extracraniale Präzisionsstrahlentherapie von Frau Sabine Kuhn (Uni Heidelberg) vorgestellt. Die Wichtigkeit einer exakten Lagerung bei immer komplexeren Bestrahlungstechniken veranschaulichte Herr Dr. rer. nat. Götz Günther (Uni Magdeburg). Als ausgesprochen interessant reihte sich auch der Vortrag von Manfred Scholz (Reuther Medizintechnik GmbH & Co. KG) ein. Er erklärte sehr anschaulich, welche Eigenschaften es sind, die das Carbon zum idealen Material in der Strahlentherapie machen.

Ein reger Gedankenaustausch ließ den ersten Tag dann bei einem üppigen Büffet umrahmt von Tangotanz und „hausgemachtem“ Jazz ausklingen. Auch am zweiten Tag boten die Veranstalter viel Interessantes, Haupt-

thema war die Stereotaxie, mit Einführung in die physikalische Planung und Qualitätssicherung durch Frau Dipl.-Phys. Irmgard Griesbach.

Als Höhepunkt der Veranstaltung präsentierten die leitende MTRA Sabine Hartwig, Dr. rer. nat. Götz Günther als Medizinphysiker und OÄ Dr. Claudia Pambor als interdisziplinäres Team am Beispiel des Akustikusneurinoms das Zusammenwirken der einzelnen Berufsgruppen von der Bestrahlungsplanung bis zur eigentlichen Durchführung der Therapie.

Die Präsentation wirkte durch das Einspielen und Kommentieren kleiner Filme, die im täglichen Routinebetrieb entstanden waren, sehr praxisbezogen. Ob Stereotaxie oder Ganzhirnbestrahlung? - diese Frage wurde von Professor Gademann ausführlich geklärt. Und zum Abschluss stellte die Firma Siemens® ihre neuesten Produkte in Bezug auf die Anwendung in der Strahlentherapie interessant und anschaulich dar. Wegen der ausgesprochen großen Resonanz und dem enormen Feedback der Teilnehmer wird der 2. Magdeburger MTRA-Workshop am 21. und 22. Oktober 2005 stattfinden.

Wir freuen uns schon heute auf Sie! Ihr Team der Strahlentherapie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

SABINE HARTWIG



Die Tagung fand im Zenit-Gebäude statt

(Foto: Elke Lindner)

die Geschichte Magdeburgs als Gastgeberstadt durch den Direktor der Strahlentherapie Professor Dr. Günther Gademann folgten zahlreiche themenbezogene Vorträge. So präsentierte am ersten Tag aus der Klinik für Strahlentherapie des Johanniter-Krankenhauses Stendal Frau Dipl.-Ing. Ute Ruhnow die Relevanz der 3-dimensionalen Bestrahlungsplanung im Routinebetrieb. Sie betonte besonders das gegenseitige Wechselspiel zwischen der Arbeit

Auf jeden Fall weiter zu empfehlen! STUDIERN UND LEBEN IN LEIDEN

Als ich erfuhr, dass die Möglichkeit bestünde, das Wintersemester 2003/2004 in Leiden zu studieren, musste ich zuerst einen Blick in den Atlas werfen, um die Stadt in einen groben geographischen Zusammenhang einordnen zu können. Leiden liegt zwischen Amsterdam und Den Haag, etwa 10 km von der Nordsee entfernt, im Herzen Hollands.



Der Morsch-Poort in Leiden

Zwar kann Leiden was die Einwohnerzahlen anbelangt, keinesfalls mit Rotterdam, Den Haag oder Amsterdam mithalten, ist aber bezüglich der geschichtlich-kulturellen Komponente unschlagbar. Zuerst wäre die älteste Universität der Niederlande zu nennen, welche im Jahre 1575 in Leiden gegründet wurde, aber auch der Hortus Botanicus, das Völkerkundemuseum, sowie das Naturkundemuseum sind an Qualität kaum zu übertreffen. Des Weiteren besticht Leiden durch sein wunderschönes altertümliches Stadtbild, was mit Worten allein kaum greifbar ist. Spinnennetzartig durchziehen Grachten die gesamte mittelalterliche Innenstadt, in welcher ein Haus schöner als das nächste erscheint.

Im Gegensatz zur historischen Innenstadt ist das LUMC (Leiden university medical centre) ein hochmoderner Komplex, der alle medizinischen Disziplinen inklusive der Lehre unter einem Dach beherbergt. Für die ausländischen Studenten wurden drei Kurse (General Pathology, Immunology, Infectious

Diseases) auf englisch angeboten, die aufeinander aufbauten und aufgrund dessen nacheinander zu besuchen waren. Entgegen meiner Erfahrungen in Magdeburg wurde in Leiden sehr viel Wert auf *self study* gelegt, was bedeutete, dass man wenig Zeit an der Uni verbringen musste. Pro Woche wurden im Schnitt maximal zwei fakultative Vorlesungen und eine obligatorische working group angeboten. Für die so genannten *working groups* bekam man eine genaue Literaturliste und dazugehörige Fragen (etwa 25), welche vorab beantwortet werden sollten und einer klaren Gewichtung innerhalb des jeweiligen Themenkomplexes dienten. Ebenfalls wurden während jedes Kurses praktische Übungen angeboten, deren Besuch obligatorisch war. Bezüglich der Vorlesungen gab es wesentliche Unterschiede im Vergleich zu denen, die ich in Magdeburg gehört habe. Zum einen dienten sie als sehr kurze Einführung in das jeweilige Thema der Woche und waren stets interaktiv gestaltet, d.h. jeder Student hatte an seinem Platz ein Mikrofon, mit welchem er für das ganze Auditorium hörbare Fragen stellen konnte, welche die Referen-



LUMC-Vorderansicht

(Fotos: Universität Leiden)

das Kurskomitee stellen konnte. Jeder Kurs wurde in Form einer Klausur abgeschlossen, welche meist sehr umfangreich war und aus multiple choice und open questions bestand, die je zu 50 % in die Wertung eingingen. Die Professoren, wie auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter, waren sehr freundlich und höchst motiviert, so dass es sich in vollem Maße auszahlte, wenn man mitarbeitete und sich auf die *working groups* vorbereitete.

Obwohl ich gewissenhaft auf die Scheine zuarbeitete blieb immer genügend Zeit, um mit meinem Magdeburger Kommilitonen Thabo Lapp das Land zu erkunden, was wir in Form eines Tagestrips pro Woche sehr genossen. Neben mehrfachen und ausgiebigen Fahrten nach Amsterdam, Den Haag, Rotterdam

Bitte Bewerbungsfrist beachten: 15. 12. 2004

Liebe Studierende,
wenn Sie im akademischen Jahr 2005/06 einen Studienaufenthalt in Leiden, Lyon oder Ferrara verbringen oder an der Tulane School of Medicine oder der Universidad de Guadalajara, Mexiko PJ-Aufenthalte absolvieren möchten, denken Sie bitte daran, dass die vollständigen Bewerbungsunterlagen bis zum 15.12.2004 im Akademischen Auslandsamt eingehen müssen. Weitere Informationen erhalten Sie im Auslandsamt oder unter: www.med.uni-magdeburg.de/fme/aaa

CHRISTINE LOY

ten bereitwillig und ausführlich beantworteten. Darüber hinaus gab es pro Kurs mehrere *question hours* in denen man während des Selbststudiums oder während der *working groups* aufgetretene Fragen direkt an

und Haarlem nutzte ich die Nähe am Meer, das ich in meiner Zeit in Leiden des Öfteren zu Gesicht bekam. Oftmals nutzte ich tagsüber meine Freizeit, um spazieren zu gehen, Museen zu besuchen oder mir die abwechs-

lungsreiche niederländische Architektur zu Gemüte zu führen. Ein weiteres Muss war der allwöchentliche Markt am Samstag morgen, der in seiner Größe und Vielfalt einfach umwerfend war und man bekam zu dieser Gelegenheit die frischesten und besten Kipplinge (niederländische Fischspezialität) zum Essen. Die abendliche Freizeit verbrachte ich mal in einer sehr gemütlichen Jazz-Bar in Leiden oder in anderen urigen holländischen Kneipen. Auch war es

möglich als nicht holländisch Sprechender ins Kino zu gehen, da alle Filme auf englisch gezeigt wurden. Kontakte hatte ich vorwiegend mit anderen ausländischen Studenten, da es am Anfang nicht so einfach war mit bereits bestehenden Cliquen der Niederländer in Kontakt zu kommen, was sich aber im Laufe der Zeit auch änderte.

Das Fazit meines Aufenthaltes besteht darin, dass ich es ausgenommen der finanziellen Belastung, die

ich im Vorfeld aufgrund falscher Informationen aus Leiden völlig unterschätzte, in jeglicher Hinsicht weiterempfehlen kann. Für mich war es eine wichtige Erfahrung auf internationalem Niveau Kurse zu besuchen, ein völlig anderes universitäres System kennen zu lernen und darüber hinaus in einem mir damals recht unbekanntem Land zu studieren.

MATTHIAS WACHTER

Großes Interesse an Magdeburger Erfahrungen UNTERWEGS ZUM ARBEITSBESUCH IN CHINA

Auf Einladung der Chinesischen Chirurgischen Gesellschaft weilte der Magdeburger Arzt, Professor Hans Lippert, im Oktober diesem Jahres zu einem Arbeitsbesuch in China. Er war gebeten worden, in verschiedenen Städten des Landes Vorträge zu halten und Operationen im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen, die live zum jeweiligen Tagungsort übertragen wurden. Als erste Station besuchte er das Regionalkrankenhaus in Nanchang, einer Metropole mit 3,5 Millionen Einwoh-

burg werden seit längerem endoskopische OP-Methoden bei Leistenbruchbehandlungen angewendet, das heißt, ein sehr leichtes Netz wird über kleine Hautschnitte in die



Moderne Gebäude gehören in China ebenso zum Erscheinungsbild ...

Bruchlücke eingnäht und damit die Bauchwand stabilisiert. Bei der Krankenhauskonferenz in Nanchang stellte Prof. Lippert diese minimalinvasiven Operationsverfahren vor.

Nächste Station der Reise war das Universitätsklinikum in Kanton (heute: Guangzhou). Hier nahm der Direktor der Magdeburger Uni-Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie an einer Konferenz mit etwa 400 Chirurgen teil. Die Fachvorträge und OP-Demonstrationen des deutschen Spezialisten fanden auch hier große Aufmerksamkeit. Eine immense Bedeutung kommt in China derzeit Lebererkrankungen zu. Lebertumoren sind zur Zeit eine der

häufigsten Todesursachen in der Chirurgie. Auch die Zahl der Darmkrebsfälle steigt stetig. Die gastgebenden Ärzte waren daher vor allem interessiert an der Demonstration dieser Krebs-Operationen, auch in Kombination mit Chemotherapien, die in China bislang kaum in der klinischen Praxis angewendet werden. Große Beachtung fand in diesem Zusammenhang auch die in Magdeburg durchgeführte deutschlandweite Qualitätssicherungsstudie zum Dickdarm- und Mastdarmkrebs. Ein weiterer Aspekt der Mastdarmkrebs-



... wie auch viel traditionelles.

Fotos: privat

operationen ist die risikoarme Technik, die ohne Bluttransfusion und möglichst ohne Infektionsproblematik erfolgt. An der Vorführung dieser Techniken waren die chinesischen Chirurgen besonders interessiert.

(K.S.)



Prof. Hans Lippert bei einer OP

nen, um dort an einem nationalen Hernienkongress teilzunehmen. In der Behandlung von Bauchwandbrüchen (Hernien) galten jahrelang die traditionellen Operationsverfahren als ausreichend. Ein erneutes Auftreten eines Leistenbruchs Jahre nach der Erstoperation war in diesen Fällen häufig die Folge. Neue Methoden setzten sich in den vergangenen Jahren aber auch in der Hernienchirurgie durch. In Magde-

Buchlesung an ungewöhnlichen Schauplätzen „PRAGER NACHT“ IN DER UNI-BLUTBANK

„Ab 19.00-1.00 Uhr von Lesung zu Lesung an die merkwürdigsten Orte der Stadt“, so hieß es in der Ankündigung zur Shuttle-Lesung „Prager Nacht“, die auf ihrer Tour durch die Bundesrepublik in Magdeburg Station machte. Ob es sich bei der Uni-Blutbank um einen „merkwürdigen“ Ort handelt, darüber kann man sicherlich streiten. Ein ungewöhnlicher Ort für eine Lesung tschechischer Literatur ist es gewiss. Die Uni-Blutbank war eine von 13 Stationen einer Lesenacht, die die Besucher mit einem Bus-Shuttle kreuz und quer durch Magdeburg führte. Das Stasi-Gefängnis am Moritzplatz, der Hafenspeicher, ein Reitstall, die Abtshof-Destillerie oder eine Hotel-Suite gehörten unter anderen zu den

„merkwürdigen“ Orten, an denen die Nachtschwärmer in kurzen Lesungen eine Entdeckungsreise durch die



tschechische Literatur unternehmen. Vorgetragen wurden die Texte, die zumeist eine direkte Beziehung zum „Vortragsort“ enthielten, von Schau-

spielern des Magdeburger Theaters sowie weiteren aus Berlin. In der Uni-Blutbank erwartete die Zuhörer eine spannende Geschichte mit dem Titel „Vampir Ltd.“, in der es selbstverständlich auch um viel Blut ging. Schauspieler Wolfgang Vogler las die Satire von Josef Nesvadba sehr eindrucksvoll, während es sich seine begeisterten Zuhörer auf den Spendeliegen bequem machten. Die letzten Lese-Reisenden verließen am frühen Sonntagmorgen die Blutbank und für einige war es sicherlich der erste Ausflug in unser Institut. Hoffen wir, dass es nicht der Letzte war und vielleicht der eine oder andere auch am Tage den Weg in die Blutbank findet.

Texte: SILKE SCHULZE

Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. MDR UNTERSTÜTZT HILFSAKTION



Moderator Andreas Mann bei der Blutspende

Fotos: Elke Lindner

Ein Hilferuf der Eltern machte den MDR auf den an Leukämie erkrankten Marcel aufmerksam. Der 18-Jährige benötigt dringend einen Knochenmarkspender, doch die weltweite Suche nach einem passenden Spender blieb bis jetzt ohne Erfolg. Anlass genug für das MDR-Fernsehen in der Sendung „Sachsen-Anhalt spezial“ über Marcel und seinen Kampf gegen die heimtückische Leukämie zu berichten. Mehrere Spendersuchaktionen fanden in Thale, Marcells Heimatstadt, und in Qued-

linburg statt. Ca. 1 500 potentielle Spenderinnen und Spender ließen sich in den letzten Wochen in der Knochenmark- und Stammzellspenderdatei des Instituts für Transfusionsmedizin registrieren. Auch MDR-Moderator Andreas Mann kam mit seinen Mitarbeitern in die Uni-Blutbank. Vor laufender Kamera und gemeinsam mit Mitarbeitern seines Redaktionsteams ließ sich Andreas Mann ein Röhrchen Blut für die notwendige Typisierung entnehmen. Kameramann und Tontechniker beteiligten sich nach getaner Arbeit ebenfalls an der Aktion. Sie soll ein Beispiel geben und zeigen, dass ein kleiner Pieks ausreichen kann, um anderen zu helfen. Ein kleiner Pieks, der, wie Andreas Mann versichert, nicht weh tut, vielleicht jedoch eine Chance für Marcel und andere Leukämiepatienten bietet. Informationen zur Arbeit der Aktion Knochenmarkspende Sachsen-Anhalt e.V. erhalten Sie unter der Rufnummer 0391/6713732 oder im Internet unter www.med.uni-magdeburg.de/blutbank.

Das Team der Uni-Blutbank möchte sich bei allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich bedanken, die uns auch in diesem Jahr die Treue hielten und wünschen Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und einen tollen Start für 2005.

Hier noch ein Tipp zu unseren Weihnachtsöffnungszeiten:

Am Donnerstag, dem 23. Dezember sowie am 30. Dezember haben wir für Sie zusätzlich von 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.



Grafik: Annelie Rowlin

AMBULANTE REHABILITATIONSKLINIK
 (AUCH FÜR ANSCHLUSSHEILBEHANDLUNGEN)

KOSTENTRÄGER:

GESETZLICHE KRANKENKASSEN, PRIVATE KRANKENKASSEN
 UND BEIHILFE, RENTENTRÄGER, BERUFGENOSSENSCHAFTEN

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag. Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an: motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation®)

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen, Krankengymnastik, manuelle Therapie, Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, Wassergymnastik, Betreuung von Rheapatienten.

FREQUENZTHERAPIE

Nutzung von computer gesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen. Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



MD REHA GMBH
 FRIEDRICH-EBERT-STRASSE 68
 ERNST-GRUBE-STADION
 39114 MAGDEBURG

☎ 03 91/8 11 00 68

Fax 03 91/8 11 00 69

Email: info@md-reha.de

Internet: www.md-reha.de

Sprechzeiten: Mo bis Do 7.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPITZENSPORTES IN SACHSEN-ANHALT



Moderne Eigentumswohnungen mit Schloßblick
 direkt im Zentrum von Wernigerode am Zillierbach
 in parkähnlicher Anlage



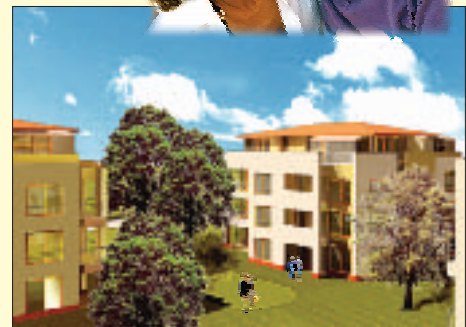
EIGENTUMSWOHNUNGEN - Unmittelbar am Stadtkern von Wernigerode, auf dem ca. 11500 m² großen Grundstück, entsteht die "Wohnresidenz Stadtgarten". Traumhafter Schloßblick, ruhige Lage und Einbettung in den Grüngürtel entlang des Zillierbaches kennzeichnen das Grundstück.

Die zentrale Lage ermöglicht in fünf Minuten die fußläufige Erreichbarkeit der historischen Altstadt mit ihren Einkaufsstraßen für Freizeit und Shopping.

Auf einem der letzten freien Grundstücke in dieser zentralen Lage entsteht unsere Wohnanlage in herrlich natürlicher Umgebung mit einem besonderen Wohn- und Freizeitwert.

Wir bauen für Sie moderne Eigentumswohnungen mit anspruchsvoller, gehobener Ausstattung. Jedes Haus verfügt über einen Aufzug und jede Wohnung über mindestens einen Tiefgaragenstellplatz, der mit dem Aufzug zu erreichen ist.

Sichern Sie sich noch in diesem Jahr die Eigenheimzulage.



BERATUNG UND VERKAUF

Industriebau
 Wernigerode GmbH
 Dornbergsweg 22
 38855 Wernigerode

Herr Steinberg
 Tel. (0 39 43) 565-198 · Fax 565-116

Christiane Beckmann
 Tel. (0 39 43) 565-387 · Fax 565-311

MIT UNS KÖNNEN SIE BAUEN

INDUSTRIE- UND GEWERBEBAU

WOHNUNGSBAU · REKONSTRUKTIONEN

BAUTEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

PROJEKTENTWICKLUNG UND SERVICE RUND UM DEN BAU

www.industriebau-wernigerode.de



Berufsfachschule

KUCHENBASAR FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Schülerinnen der Berufsfachschule der Medizinischen Fakultät überreichten am 24. September 2004 auf der Station 3 des Zentrums für Kinderheilkunde einen Scheck in Höhe von 125 Euro an den Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder e.V. für den Bau des Elternhauses. Die angehenden Kinderkrankenschwestern und Hebammen hatten anlässlich des diesjährigen „Tages der offenen Tür“ der Berufsfachschule Kaffee

und selbst gebackenen Kuchen für diesen guten Zweck verkauft. Karina Rambow, Anja Isensee (beide Ki 04), Anne Illmann (Ki 03), Claudia Appel (Ki 02) und Esther Prell (H 03) überreichten den Scheck in der Kinderkrebsklinik.



(Foto: Elke Lindner)

Kindertagesstätte

SO MACHT LERNEN RICHTIG SPASS

Wenn es um das richtige Verhalten im Straßenverkehr geht, können künftig die Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte des Universitätsklinikums Magdeburg im Fernersleber Weg „malen, spielen, lernen mit Kim und Maxi“. Die Geschichte, wie die beiden sich in der Stadt allein zurecht finden, wird in dem Buch „Wir Kinder im Straßenverkehr“ erzählt. So macht Lernen richtig Spaß! Jedes Kind der Kindertagesstätte hat ein eigenes Exemplar

erhalten. Möglich wurde dies durch die Unterstützung von Sponsoren. Dafür bedanken möchte sich die Kindertagesstätte bei der Sudenburger Apotheke, der Praxismgemeinschaft Al-Masri, Dr. Schmidt und Schmiedehaus, dem Bauunternehmen Auerhammer und von Wallis, der ENO Nachrichtentechnik GmbH und dem Architekturbüro Tello.



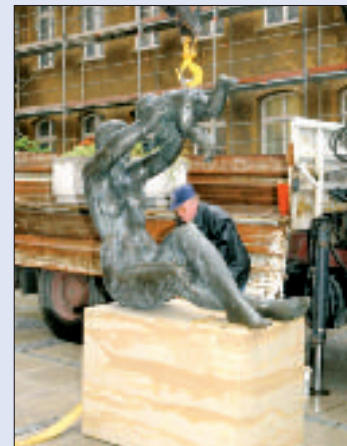
(Foto: Monika Mengert-Ulrich)

Umzug auf den Klinikcampus

NEUER STANDORT FÜR PLASTIK

Vor zwanzig Jahren, 1984, wurde die Bronzeplastik „Mutter und Kind“, geschaffen von dem Berliner Bildhauer Gerhard Rommel, in Magdeburg aufgestellt. Am ursprünglichen Standort in der Sudenburger Straße war die Bronzeplastik nach Schließung des SKET zunehmend dem Vandalismus ausgesetzt, so dass ein neuer, in der Öffentlichkeit wieder wahrgenommener Standort gefunden werden musste. Deshalb ent-

schieden sich die Medizinische Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität und das Kulturamt dafür, die Plastik auf das Gelände des Uniklinikums umzusetzen. Seit Anfang Oktober hat die Plastik nun ihren neuen Standort im Fußgängerbereich gegenüber dem Klinikneubau, Haus 60, in der Nähe des Haupteinganges an der Leipziger Straße. Ausgeführt wurde diese Arbeit einschließlich der Sockelbeschaffung und der Aufstellung der Plastik durch die Firma Paul Schuster KG Magdeburg.



(Foto: Monika Mengert-Ulrich)

Aus Anlass des Jubiläums „50 Jahre Hochschulmedizin in Magdeburg“ ist vor kurzem eine Sonderausgabe 2004 der Fakultätszeitung „Universitätsklinikum aktuell“ herausgegeben worden. In seinem Beitrag „Hochschulmedizin in Magdeburg - quo vadis“ geht der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Albert Roessner, auf aktuelle Fragen und Perspektiven der Hochschulmedizin in Magdeburg ein. Einen Überblick über die Gründung der Medizinischen Akademie Magdeburg am 7. September 1954 und den Zeitraum

bis zur politischen Wende in der DDR beschäftigt sich Professor Horst Köditz, der im Jahr 1990 als letzter gewählter Rektor der MAM vor der Uni-Gründung sein Amt antrat. Über die demokratische Umgestaltung Anfang der neunziger Jahre, den Zusammenschluss der drei Magdeburger Hochschulen am 3. Oktober 1993 zur Otto-von-Guericke-Universität und die Zeit bis heute berichtet Professor Wolfram Neumann, Prodekan der Medizinischen Fakultät. Einen umfassenden Eindruck von der baulichen

Entwicklung des Uni-Klinikums in den vergangenen Jahren vermittelt Verwaltungsdirektorin Veronika Rätzel in ihrem Beitrag.

Die Sonderausgabe 2004 „Universitätsklinikum aktuell“ ist kostenlos erhältlich bei der Pressestelle des Universitätsklinikums Magdeburg, Haus 18, Zi. 325, (Tel. 0391/67 15162, Fax 67 15159, e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de). Sonderausgabe als pdf-Datei im Internet unter: www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml. (K.S.)

Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

- Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei vollingerichtete 1- und 2-Raumappartements von 28 bis 48 m² sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn! Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Fax 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de



Außenkliniken und -institute:

Universitätsfrauenklinik, Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, Gerhart-Hauptmann-Straße 35, 39108 Magdeburg, Telefon 67 01

Zentrum für Kinderheilkunde, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Emanuel-Larisch-Weg 17-19, 39112 Magdeburg, Telefon 67 01

Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Sternstraße 19, 39104 Magdeburg, Telefon 5 32 80 43

Klinikumsvorstand Haus 18
 Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Hans Lippert, Telefon 6 71 57 58
 Prof. Dr. Claus-W. Wallech, Telefon 6 71 50 01
 Dekan: Prof. Dr. Albert Roessner, Telefon 6 71 57 50
 Verwaltungsdirektorin: Dipl.-Wirtsch. Veronika Rätzel, Telefon 6 71 59 00
 Direktorin Pflegedienst: Dipl.-Krankenschw. Renate Groß, Telefon 6 71 57 76

Sozialdienst: Telefon 6 71 57 59
Kulturelle Patientenbetreuung: Telefon 6 71 54 74 und 6 71 54 75

Fundsachen:
 Wachdienst, Haupteingang Leipziger Straße 44, Telefon 6 71 59 22
 Wachdienst, Kfz-Einfahrt, Fermersleber Weg, Telefon 6 71 59 21
 Allgemeine Verwaltung, Frau Lemme, Telefon 6 71 59 20
 Allgemeine Verwaltung, Frau Rumler, Telefon 6 71 50 84

KLINIKEN		Neurochirurgie		Klinische Chemie und Pathobiochemie		Dezernat Technik und Klinikumsentwicklung	
Allgemeine Chirurgie		Ambulanz, Station 15, ITS 4	Haus 60	Haus 20, 39		Einkauf	Haus 33
Ambulanz, Stationen 1, 2, 3	Haus 60	Neurologie		Klinische Pharmakologie	Haus 26, 40	Finanzbuchhaltung / Steuern	Haus 34
Abt. Experimentelle operative Medizin	Haus 15	Ambulanz, Stationen 11, 12	Haus 60	Medizinische Mikrobiologie	Haus 44	Hauptkasse Blutspender	Haus 34
Anaesthesiologie u. Intensivtherapie		Neurologie II		Medizinische Neurobiologie	Haus 36	Kosten- und Leistungsrechnung / Statistik	Haus 35
Ambulanz, ITS 2	Haus 60	Ambulanz, Station 14	Haus 60	Medizinische Psychologie	Haus 65	Krankenhausseelsorge	Haus 4, 8, 60
Schmerzambulanz	Haus 39	Nuklearmedizin		Molekularbiologie und Medizinische Chemie	Haus 29c	Krankenkosten	Haus 29a, 35
Augenklinik		Ambulanz, Station 2	Haus 40	Neurobiochemie	Haus 21	Kulturelle Patientenbetreuung	Haus 4
Ambulanz, Stationen 9 a, 10	Haus 60	Orthopädie		Neuropathologie	Haus 28	Medizinische Zentralbibliothek	Haus 41
Dermatologie und Venerologie		Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4	Haus 8	Neurophysiologie	Haus 13	Medizintechnisches Servicezentrum	Haus 17
Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4	Haus 14	Plastische, Wiederherstellungs- und Handchirurgie		Pathologie	Haus 28	Medizinisches Rechenzentrum	Haus 17
Diagnostische Radiologie	Haus 8, 60	Ambulanz, Station 6	Haus 60	Pharmakologie und Toxikologie	Haus 20	Mensa	Haus 41
Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten		Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin		Physiologie	Haus 13	Patientenaufnahme / Patientenkasse	Haus 60
Ambulanz, Station 11	Haus 60	Stationen 4, 6	Haus 2	Rechtsmedizin	Haus 28	Personalabteilung	Haus 18
Gastroenterologie und Hepatologie		Ambulanz, Stationen 1, 2, 3	Haus 4	Transfusionsmedizin - Immunhämatologie	Haus 29	Personalärztlicher Dienst	Haus 17
Ambulanz, Station 4	Haus 60	Strahlentherapie		Zenitgebäude	Haus 65	Pflegedirektorat	Haus 18
Station 8	Haus 2	Ambulanz, Station 1	Haus 40	VERWALTUNGS- UND TECHNISCHE BEREICHE		Rechtsabteilung	Haus 18
Hämatologie und Onkologie		Unfallchirurgie		Audiovisuelles Medienzentrum	Haus 22	Referat Forschung	Haus 17
Ambulanz, Station 6	Haus 39	Ambulanz, Station 5	Haus 60	Ärztliches Direktorat	Haus 18	Sozialdienst	Haus 18
Hals-, Nasen- und Ohrenklinik		Urologie		Bauinstandhaltung und Allgemeine Verwaltung	Haus 17	Studiendekanat	Haus 17
Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4	Haus 9	Ambulanz, Stationen 8, 8b	Haus 60	Berufsfachschule	Haus 38	Transportlogistik	Haus 52
Stationen 1, 2, 3, 4	Haus 8	Zentrale Notaufnahme	Haus 60	Betriebstechnik	Haus 17, 18, 41	Tumorzentrum Magdeburg Sachsen-Anhalt e.V.	Haus 17
Herz- und Thoraxchirurgie		INSTITUTE		Controlling	Haus 18	Verwaltungsdirektorat	Haus 18
Ambulanz, Stationen 1 (ITS), 2	Haus 5b	Anatomie	Haus 43	Dekanat	Haus 18	Zentralapotheke	Haus 6
Innere Medizin ITS 3	Haus 60	Arbeitsmedizin und Hygiene	Haus 19, 27	Dezernat Finanz- und Rechnungswesen	Haus 18	Zentraler Hörsaal	Haus 22
Kardiologie, Angiologie u. Pneumologie		Biochemie	Haus 29c	Dezernat Logistik	Haus 18		
Ambulanz, Stationen 1, 2	Haus 5	Biometrie und Medizinische Informatik	Haus 1	Dezernat Personal	Haus 18		
Station 3, 4	Haus 3a	Blutbank	Haus 29c				
Kinderchirurgie		Experimentelle Innere Medizin	Haus 5				
Ambulanz, Station 3	Haus 60	Fehlbildungsmonitoring	Haus 39				
Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie		Humangenetik	Haus 26, 43				
Ambulanz, Station 1	Haus 19	Immunologie	Haus 26				
Nephrologie							
Ambulanz, Station 7	Haus 60						

Stand: September 2004



**Inhaberin:
Martina Krüger**

Asternweg 1 · 39118 Magdeburg
Telefon: 03 91/6 21 65 89 · Fax: 03 91/6 22 97 57
Mail: Regenbogenwaescherei@gmx.de

Unsere Leistungen:

**Fertigwäsche
Mangeln
Bügelservice
Textilreinigung
Gardinenservice
Abhol- und Bringediens
Berufsbekleidung
Schneiderarbeiten**

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 8.00 - 18.00 Uhr

**Kostenträger: alle Kassen, private Krankenkassen und Beihilfe
Berufsgenossenschaften und BfA**

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
Fr 7.00 - 17.00 Uhr
Sa nach Vereinbarung



Sport- und Rehazentrum Magdeburg

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainings-therapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de



Waldburg-Zeil
Kliniken

Herzlich willkommen in guten Händen.

Die Waldburg-Zeil Kliniken stehen seit über 40 Jahren für praktische und wissenschaftliche Kompetenz in der medizinischen Rehabilitation.

Die Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen ist eine Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie.

Im Mittelpunkt steht Ihre Anschlussheilbehandlung, die ein qualifiziertes und motiviertes Team aus rehabilitationserfahrenen Fachärzten übernimmt.

Mit der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine enge Kooperation in Bezug auf spezielle Diagnostik- und Therapiemaßnahmen bei Akuterkrankungen.

Vertrauen Sie auf unsere Stärken! Gerne beantwortet unser kompetentes Rehabilitationsteam Ihre persönlichen Fragen.



Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
Badepark 5

39218 Schönbeck / Elbe

Service-Nr. 01 80 3 39 21 80

Telefon 0 39 28 7 18-0

Fax 0 39 28 7 18-5 99

www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

info@rehaklinik-bad-salzelmen.de

www.wz-portal.de

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen



Arbeiter-Samariter-Bund
Ortsverband Magdeburg e.V.

HELFEN IST UNSERE AUFGABE!

Astonstraße 62 · 39116 Magdeburg

Tel. 03 91/60 24 03-04 · Tel. 03 91/739 10-78

- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Wäschendienst
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst - Krankentransport
- LSM-Ausbildung (8 Std.)
- Erste Hilfe-Ausbildung (8 Doppelstd.)



Impressum:

„UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studierende
und Patienten des Universitätsklinikums
der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

[http://www.med.uni-magdeburg.de/
fme/prst/uniaktuell.shtml](http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml)

Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K.S.)

Titelfoto:

Um Neuentwicklungen in der chirurgischen Behandlung von Dickdarmerkrankungen ging es am 22. und 23. Oktober 2004 beim Chirurgenkongress in Magdeburg mit Live-Übertragungen aus OP-Sälen der Uni-Klinik ins Tagungshotel "Maritim". (Foto: Elke Lindner)

Redaktionsanschrift:

Pressestelle
des Universitätsklinikums Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62
Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117x
e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

07. Januar 2005

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist
kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Die eigene Praxis

Als Existenzgründerin oder Existenzgründer müssen Sie von Anfang an präzise planen. Wichtige Entscheidungen über Investitionen stehen Ihnen bevor. Doch was ist machbar? Was müssen Sie erwirtschaften, damit Sie Ihre Vorstellungen realisieren können?

Mit dem Beratungsprogramm INKO unterstützen wir Sie bei der Vorbereitung Ihrer Existenzgründung, wählen zusammen mit Ihnen die für Sie geeignete Finanzierungsform und betreuen Sie auch nach der Gründungsphase. Der persönliche Dialog zwischen Ihnen und uns steht dabei im Mittelpunkt.

Interessiert?

Unser spezielles betriebswirtschaftliches Know-how stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Sprechen Sie uns an. Tipps und Infos auch unter www.apobank.de

Filiale Magdeburg

Doctor-Eisenbart-Ring 2 · 39120 Magdeburg · Telefon 0391 62527-0

Wissen was zählt  Deutsche Apotheker-
und Ärztebank

aktuell

Rechtsanwaltskanzlei Birgit Appenrodt



Fachanwältin für Familienrecht

auch:

Baurecht*, Arzthaftungsrecht*, Arbeitsrecht*, Grundstücksrecht**, Vertragsrecht**

Hegelstr. 19 - 39104 Magdeburg

Telefon: 0391 / 531 4088 u. 531 4089

Fax: 0391 / 531 4090

* Tätigkeitsschwerpunkte ** Interessenschwerpunkte

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Indikationen: Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation.

**Besondere Schwerpunkte/
 Spezialisierungen:**

- Rheumoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.




TEUFELSBAD FACHKLINIK
 BLANKENBURG

Reha-Klinik für Orthopädie und Rheumatologie

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippische Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkälte-therapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



Bad im Frischmoor



Cafeteria

Privatstation:

In unserer neu eingerichteten Privatstation bieten wir speziellen Service in separaten Räumlichkeiten.